

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleihen od. d. Beförderungs-Veränderungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühl, Ottendorf-Okrilla.

Abonnenten werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags vermisst, 10 Uhr in die Reichsbankkassen einbezogen.
Die Rückzahlung des Anzeigenpreises wird bei einseitiger Änderung einer Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anzeigenschein auf Nachdruck verliert, wenn der Anzeigenschein durch einen eingezogenen werden muß oder wenn der Anzeigenschein in Rechnung geht.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 53

Mittwoch, den 9. Mai 1928.

27. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 8. Mai 1928.

Am Sonntag mittag war auf Seifersdorfer Flur in der Nähe des Fünfschufenteiches ein Waldbrand entstanden. Die Einwohner welche das Feuer bemerkt hatten, nahmen energisch dessen Bekämpfung durch Ausschlagen vor, sodaß die alarmierten Feuerwehren nur noch die entgeltlichen Abschmahnahmen erlebigen brauchten.

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz beging am Sonnabend ihr viertes Stiftungsfest im Saale des Gasthofes zum Firsich. Nach einleitenden Tanz hieß Herr Dr. med. Goldammer als Vorsitzender die zahlreich Versammelten herzlich willkommen, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Kolonne und forderte zum Eintritt und zur Mitarbeit auf. Das Deutschlandlied folgte. Mitten im Tanz spielten Mitglieder ein nettes Stück mit allerlei lustigen Verwicklungen und der Anerkennung des Roten Kreuzes. Es war ein schöner Abend.

Bei Kadeburg. Beim Ausroden eines Kieferngeländes bei Kadeburg (Kunischhauptmannshof Großhain) fand man in den letzten Tagen Spuren eines Gräberfeldes. Auf diese Nachricht hin sandte das Vorgeschichtliche Museum Dresden seinen Assistenten Dr. G. Neumann zur Leitung der Ausgrabungen nach Kadeburg. Es handelt sich um ein Gräberfeld vom sogenannten jüngeren Kupferer Zeitalter, das aus der Zeit zwischen 1200 und 800 v. Chr. stammt und von den damals dort ansässigen Ilavieren herrührt, die ihre Toten auf Scheiterhaufen verbrannten und sie dann in Urnen bestatteten. Es wurden bisher 10 Steinpackungsgräber der späten Bronzezeit freigelegt. Jedes Grab liegt in etwa 50-75 cm Tiefe und besteht aus einer oberen und einer unteren Schutzschicht aus Granwackenplatten, zwischen denen die Urnen stehen. Jedes ist eine größere Urne vorhanden, die den „Leichenbrand“ enthält. Die verrosteten Knochenreste der Leichen liegen und neben der mehrere kleine Beigefäße stehen, in denen man den Toten wahrscheinlich Nahrung mitgab. Offenbar handelt es sich um ein unfriederliches Viehweidewerk, denn unter den Beigefäßen finden sich keine Waffen. — Sämtliche Gefäße — Kanne, Schalen, hohe Vasen, ein- und zweihenkelige Krüge bestehen aus unglasierten Ton und sind mit der Manigfaltigkeit ihrer edlen Formen und ihren feinen Ranelkurenzierungen 3000 jährige Kunstwerke, die ehrsüchtige Bewunderung fordern, wenn man bedenkt, mit welcher primitiven Hilfsmitteln sie hergestellt wurden und daß alle Formen ohne Hilfe einer Drehschneide mit den Händen gebildet wurden!

Dresden. In einer der letzten Nächte kam es auf der Töpferstraße in der dritten Morgenstunde zu einem schweren Zusammenstoß zwischen leichtsinnigen Gesindel und Polizei. Als zwei Polizeibeamte in einem dort gelegenen Lokal, das bis 3 Uhr Genehmigung zum Offenhalten hatte, Feierabend gebieten wollte, führten sich mehrere angetrunkene Gäste ohne jeden Grund auf die beiden Beamten und schlugen ihnen die Schakos vom Kopfe, einer bedrohte sie sogar mit einer Waffe. Ehe polizeiliche Verstärkung eintraf, mußten die Polizeibeamten sich mit blanker Waffe die Angreifer vom Saale halten. Nachdem weitere Beamte eingetroffen waren konnten die Rekruten übermächtig werden. Vier Hauptbeteiligte wurden festgenommen, ebenso nahm das noch ein treffende Ueberfallkommando zwei Angreifer in Gewahrsam.

Am Sonnabend wurde gegen 15,30 Uhr der Posten am Dreikaiserhof von einem Zeitungsausdräger nach dem Grundstück Kesselsdorfer Straße 4 gebeten. Dort war die 62 jährige Frau Chawa Gemeiner, Inhaberin eines kleinen Textilwarengeschäfts, von einem zurzeit noch unbekanntem Mörder durch mehrere Stöße mit einem Hammer schwer verletzt worden. Der an den Tatort gerufene Beamte benachrichtigte die Mordkommission.

Am Montagvormittag 1/2 11 Uhr ereignete sich am Eingang der Prager Straße von der Seefstraße her ein nicht gewöhnlicher Verkehrsunfall, bei dem einige Passanten völlig unversehrt in ernste Gefahr gebracht wurden. Der Führer eines Lieferwagens der diesen Wagen am Montag erstmalig steuerle, scheint plötzlich beim Einfahren in die Prager Straße den Kopf verloren zu haben, sodaß kein Gefährdungsvermutet quer über die Straße nach links schob und über den Fußsteig in ein Schaufenster des Residenzlaufhauses fuhr in dem Extremitäten zur Schau standen. Die dort stehenden Damen wurden durcheinandergeworfen und dabei einige verletzt. Ein Fräulein Martha Lege aus Walddöbrenburg war am Hals verwundet, eine Frau Elsa Richter aus Wilhelmsdorf hatte größere Schnittwunden und ein Fräulein Irngard

Glaus aus Dresden wurde am Arme verletzt. Da ein Schuhmann zur Stelle war, konnten diese drei Damen sofort in einer offenen Autobroschke zur Sanitätswache Kamenstraße gebracht werden. Dort erwies sich die Verletzung des Fräulein Glaus als ein Bluterguß, nach dessen Behandlung die Dame in ihre Wohnung entlassen werden konnte. Die beiden anderen Damen mußten nach Anlegung von Kotoerbänden ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. Der Wagenführer hatte, die Stellung erst an diesem Tage angetreten.

Tharandt. Ein Waldbrand wütete am Sonnabend in den staatlichen Forsten zwischen Tharandt, Grillenburg und Spechtshausen. Es wurde erheblicher Schaden verursacht. Dem Waldbrande fielen rund 50 Hektar, zumeist 10-20-jähriger Baumbestand, zum Teil auch Hochwald und Schonungen zum Opfer. Der Brand war gegen 12 Uhr an der bekannten Wardsdorfer Quelle entstanden. Einige Telegraphenarbeiter bemerkten zuerst das sich rasch ausbreitende Feuer. Ihre Bemühungen, den Flammen Einhalt zu tun waren vergeblich. Sie setzten dann sofort die nächsten zuständigen Stellen in Kenntnis. Inzwischen hatte sich das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit ausgebreitet. In der 14. Stunde waren bereits riesige Waldbestände ergriffen. Eine ungeheure Rauchsäule stieg empor.

Zeithain. Ein größerer Heidebrand entstand ebenfalls am Sonnabend in den Vormittagsstunden nördlich des Bagers Zeithain, unweit der ehemaligen Artilleriestellung. Rasend schnell verbreiteten sich die Flammen in westlicher Richtung. In den Mittagstunden hatte das Feuer den Höhepunkt erreicht. Zumeist war es Niesler der von den Flammen ergriffen wurde. Vieles verbrannten auch kleineres Buschwerk und sonstiges Niederholz. Am zeitigen Nachmittag ließ der Brand auch durch Hochwald dessen Stämme angeht wurden.

Schwepnitz. An der Straße Schwepnitz-Gottschdorf wurde vor etwa Wochenfrist mehrere weibliche Kleidungsstücke gefunden worden. Man vermutete ein Leberfall oder ein Verbrechen. Die Sache hat sich aber als ziemlich harmloser Vorgang aufgeklärt. Die Kleidungsstücke stammen von einem weiblichen Wesen, das sich im Walde an Nachtäntzen beteiligt hat.

Zwickau. In dem zum Bräudenbergschacht gehörenden Bergarbeiterheim ist es in der Nacht zum Sonnabend zu einer wüsten Schlägerei gekommen. Unter den Insassen des Heims, vorwiegend Bayern, kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf mit Stuhlbeinen, Stöcke usw. ja sogar mit dem Revolver hantiert wurde. Obwohl die Schüsse zum Glück kein Unheil anrichteten, gab es immerhin blutige Verletzungen durch Schläge. Eine Schutzwaffe wurde später verhaftet aufgefunden und beschlagnahmt.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(25) Gott sei Dank, der Sand scheint wieder flacher zu werden, den dort hört die Drahtgasse auf. So sehr wir uns zuerst über den Drahtweg gefreut haben, ebenso groß ist auch jetzt unsere Freude das er zu Ende ist. Bei unserem niedrigen Seitenwagen ist der Draht zwecklos; so werfen wir auch unser Drahtbündel, das wir getreulich bis hierher mitgeschleppt haben, als unnützen Ballast über Bord.

Aber der Flugand hört noch nicht auf. Eine Düne und eine Sandwehe liegt hinter der anderen. Es gibt keinen anderen Ausweg, als mit einem wilden Anlauf hindurchzujagen. Vor jeder Düne muß Halt gemacht, werden, die bequemste Stelle zur Weiterfahrt wird vorsichtig ausgewählt, und dann geht es mit einem Anlauf darüber hinweg. 100, 200, 300 m. weiter. Wenn nur nicht überall halb versteinert, diese großen Steine im Sand herumliegen! Alle Augenblicke kracht es hinter uns. In dem tiefen Sand gerorcht das Rad bei dem wilden Jagen der Lenkstange nicht mehr, schleudert und fliegt bald hier bald dort gegen einen Steinblock. Das Herz will uns bei jeden neuen Krachen stehen bleiben. Wehe uns, wenn hier in dieser Ginde der Rahmen oder die Felgen brechen. Aber sie halten durch. Was hier an Motor und Gestell für Anforderungen gestellt werden, übersteigt alles, was je in Europa von einem Motorrad verlangt wurde.

So geht es langsam, sehr langsam, einen Kilometer nach dem anderen weiter. Schon wagen wir zu hoffen, das Ende kann nicht mehr weit sein. Das Ende war auch nicht

weit, aber leider in einem anderen Sinne. Bei der nächsten Düne jagt das Rad gegen einen verborgenen Stein, wird zur Seite geschleudert verliert die Richtung und bleibt im tiefsten Sand stecken. Eine schnelle Untersuchung: Motor und Rad sind noch ganz. Aber sie stecken so tief im Sand, daß kein Schieben und Rucken hilft. Wir versuchen, unsere Schloßfedern unter die Räder zu legen. Es nützt nichts. Die Maschine sitzt unweigerlich fest. Was tun.

Keine andere Möglichkeit als Hilfe herbeizuholen. Wir können ja nicht mehr weit vom Kanal sein. Also müssen wir uns trennen: Kamerad Gabelmann stapft durch den Sand in der Richtung in der der Kanal liegen muß. Ich bleibe beim Rade zurück. Inzwischen ist es 11 Uhr geworden. Eine Stunde nach der anderen verunt. Die Sonne geht unter und weder Gabelmann noch sonst jemand kommt. Unmöglich, hier in diesem Meer von Dünen bei Nacht ein kleines Motorrad zu finden. So mache ich mich darauf gefaßt, die Nacht hier allein zu verbringen. Eine nette Aussicht! Die Lebensmittel sind leichtsinniger Weise alle verbraucht. Selbst mein letztes Streichholz habe ich Gabelmann mitgegeben. Also nicht einmal ein Feuer kann man anzünden, um die Glieder zu wärmen. Ich räume den Seitenwagen aus und packe mich mit sämtlichen Decken und Mänteln hinein, um einigermaßen Schutz vor der barbarischen Kälte zu finden. Länger als eine Stunde ist es nicht abzuhalten. Ein Dauerlauf pumpt wieder Blut in die erstarrten Glieder, und zwischen Hinlegen und Umhertreiben vergeht auch diese Nacht, die hier unten im Winter ebenso wie bei uns immerhin ihre 14 Stunden dauert.

Aber schließlich ist auch die längste Nacht zu Ende, und die Sonne geht hinter den Bergen, von denen wir gestern heruntergekommen sind, wieder auf. Ich erklettere eine Düne, um mit dem Glas die Wälder abzulichten. Aber noch verstreuen drei Stunden, bis hinten am Horizont in dem dem weißen Sand 4 kleine Punkte auftauchen, die schnell näher kommen und sich bald als Kamele entpuppen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Sonntag, den 6. Mai 1928.

Fußball.

John I - Bismarck 1:0:2

Dresdner Schlachtviehmarkt.

7. Mai.

Auftrieb: 102 Ochsen, 317 Bullen, 270 Kalben und Kühe, 28 Färsen, 559 Kälber, 844 Schafe, 8861 Schweine.
Preise: in Reichsmark für 60 Kilogramm Lebendgewicht:
Ochsen: vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes: junge 52-56, ältere 44-52, sonstig. vollfleisch. junge 35-42, ältere 31-34. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52-56, sonstige vollfleischige 47-50, fleisch. 43-45. Färsen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 47-50, sonstige vollfleischige 39-43, fleischige 30-36, gering genährte 24-29. Kälber: beste Mastkälber 75-80, mittlere 66-72, geringe 51-63. Schafe: Färsen, Stallmast 62-68, mittlere 54-60, fleischiges Schafvieh 44-50.
Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. 53-54, vollfleisch. bis 300 Pfd. 54-54, bis 240 Pfd. 52-53, bis 200 Pfd. 51-52, Sauen 45-49. Kautschumpreise über Notiz.

Produktbörse.

7. Mai.

Weizen 271-276, Roggen 287-292, Sommergerste 295-310, Futtergerste 235-270, Hafer 267-270, Raps geschäftlos, Mais 242-244, Weizen 28,5-29,5, Lupinen 19,50-20,50, Weizenklein 30-31, Erbsen 31-37, Trockenschrot 16-16,40, Kartoffelkosten 28,50-29, Weizenklein 16,80-17,20, Roggenklein 17,80-18,80 Weizenmehl Type 70 39,50-40,50, Roggenmehl Type 70 43-43,50.

„Jeder dachte, mein Haar ist frisch gewaschen!“

So schreibt Jean Vignot R. Vertin.
Da ich bisher nur die nasse Haarwäsche kannte, war ich nach Anwendung von Schwarzkopf-Tredden-Schaumpon tatsächlich von seiner Wirksamkeit überzeuht. Das Haar wird taufsig und locker, wie nach einer nassen Haarwäsche. (Jean Vignot R. in B.)
Möchten Sie Schwarzkopf-Tredden-Schaumpon nicht auch einmal probieren? Die grüne Original-Doose mit praktischem Raderbeutel zu M. 1.- reicht monatelang.

